



Gesundheits
konferenz
Osnabrücker
Land 2005

Dokumentation

3. Gesundheitskonferenz

4. Mai 2005

**„Netzwerke in der
Gesundheitsförderung -
auf zu neuen Ufern“**



Organisationsteam der Gesundheitskonferenz 2005



Friedhelm Lange
Leiter Gesundheitsdienst für
Landkreis und Stadt Osnabrück



Dr. Sabine Schmidt
Kinder- und Jugend-
gesundheitsdienst
Landkreis und Stadt Osnabrück



Hildegard Schwertmann-Nicolay
Gesundheitsdienst für
Landkreis und Stadt Osnabrück

Impressum

Organisationsteam der Gesundheitskonferenz 2005
Gesundheitsdienst für den Landkreis und Stadt Osnabrück
Landkreis Osnabrück
Am Schölerberg 1
49082 Osnabrück

Ansprechpartnerin:

Hildegard Schwertmann-Nicolay
✉: schwertmann@lkos.de
☎: (05 41) 5 01-3120
Internet: www.lkos.de

Veröffentlicht im Juni 2005



Unsere Profile:

Christian Kuhlmann, Dipl.Päd.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bielefeld und Geschäftsführer der Unternehmensberatung ck2-Beratung für Wissensmanagement.

Christian Kuhlmann arbeitet schwerpunktmäßig zu folgenden Themen:

- Wissensmanagement in Profit- und Nonprofit-organisationen
- Qualitätsmanagement in Profit- und Nonprofit-organisationen
- Schulentwicklung
- Teamentwicklung
- Coaching und Beratung für Mitarbeiter

Elke Pauly, Dipl.Päd.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin an der Universität Osnabrück sowie freiberufliche Trainerin und Beraterin für Unternehmen und Institutionen.

Arbeitsschwerpunkte:

- Gesundheitsförderung und Netzwerke - Netzwerke der Gesundheitsförderung
- Trainings und Workshops zu Kommunikation, Interaktion und Konfliktmanagement
- Moderation und Begleitung von Veränderungsprozessen in Unternehmen und Organisationen
- Evaluation und Qualitätssicherung
- Personal- und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen
- Pädagogische Beratung und Personenzentrierte Gesprächsführung



Inhalt

	Seite
1 Einleitung	4
2 Was hat sich seit der Gesundheitskonferenz 2004 getan?	5
Fakten und Ergebnisse:	
2.1 Entwicklung des Impfschutzes bei Schulanfängern	5
2.2 Impfprojekt an einer Haupt- und Realschule Belm	6
2.3 Bündnis für rauchfreie Schulen – ein Beispiel für erfolgreiche Kooperation	7
3 Konzeption der Gesundheitskonferenz 2005 - auf zu neuen Ufern!	9
3.1 Beschreibung der Arbeitsgruppen	9
3.2 Arbeitsweise	10
3.3 Präsentation von Herrn Christian Kuhlmann: „Input zum Netzwerkbau“	11
4 Dokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse	12
4.1 AG Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz 1	12
4.2 AG Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz 2	14
4.3 AG Netzwerk gegen Übergewicht und Adipositas	16
4.4 AG Netzwerk Zahngesundheit	18
4.5 AG Netzwerk Gesundheitsförderkonzepte für Förder- u. Hauptschulen	20
4.6 AG Wegweiser Gesundheitsförderung	22
5 Wie geht es weiter?	24
Fortführung der Netzwerkarbeit	
Die Rolle des Gesundheitsdienstes	
6 Evaluation der Gesundheitskonferenz	25
Anhang	
A Programm	
B Fotoimpressionen von der Reise	

1 Einleitung

In den letzten zwei Jahren hatte sich die Gesundheitskonferenz für die Region Osnabrück um die Verbesserung des Impfschutzes der Kinder- und Jugendlichen gekümmert und die Schaffung Rauchfreier Schulen im Osnabrücker Land in den Fokus der Arbeit genommen.

Insbesondere die Gründung des Bündnisses für Rauchfreie Schulen mit der breiten Unterstützung durch Persönlichkeiten aus der Politik, Wissenschaft, Kunst und Sport hat gezeigt, dass von der Gesundheitskonferenz wichtige Impulse für die Gesundheitsförderung ausgehen können.

Um das Erreichte zu präsentieren, beginnt diese Dokumentation deshalb mit einem kurzen **Abriss der Entwicklung seit der Gesundheitskonferenz 2004 im Bereich Impfschutz und Tabakrauchprävention (Seiten 5 – 8)**.

Stadt und Landkreis Osnabrück arbeiteten nicht nur für die Gesundheitskonferenz sehr gut zusammen. Seit Beginn des Jahres 2005 ist die Fusion der Gesundheitsdienste von Stadt und Landkreis Osnabrück vollzogen und ein gemeinsamer **Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück** ist entstanden. Verbesserte Zusammenarbeit, optimaler Einsatz von Ressourcen und die Schaffung von Synergien sind Ziele der Fusion.

Auch das Instrument der Gesundheitskonferenz sollte im Jahr 2005 stärker als bisher genutzt werden, um die Kooperation der an der gesundheitlichen Versorgung Beteiligten zu stärken und damit zusätzliche Kompetenz für unsere Region zu erarbeiten. Nur in gemeinsamer Zusammenarbeit aller Experten der Gesundheitsförderung, Ärzten aus Klinik und Praxis, Wissenschaft, Institutionen, Kliniken, Krankenkassen, Schulen und Kindergärten, Hebammen, Elternvertretern lassen sich die vielfältigen Gesundheitsprobleme vor allem unserer Kinder und Jugendlichen bewältigen.

Die 3. Gesundheitskonferenz im Jahr 2005 stellte deshalb die Thematik „**Netzwerke in der Gesundheitsförderung**“ in den Mittelpunkt der Veranstaltung am 4. Mai 2005 in der Katholischen Familienbildungsstätte in Osnabrück.

Der Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück als Veranstalter verstärkte das Organisationsteam der Gesundheitskonferenz 2005 durch Netzwerkexperten der Universität Osnabrück (s. Impressum). Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Auf zu neuen Ufern“. Die Teilnehmer gingen gemeinsam auf eine „Seereise“, um sich aktiv in Arbeitsgruppen mit ihren Kompetenzen und ihrem Wissen stärker zu vernetzen und die Voraussetzungen zu schaffen, gemeinsam erfolgreiche Projekte auf den Weg zu bringen.

Stärker als in den vorangegangenen Jahren war die Konferenz auf die motivierte und aktive Mitarbeit der Konferenzteilnehmer angewiesen. Die Arbeitsgruppen haben in nur wenig Zeit beeindruckende Arbeit geleistet. Die vorliegende Dokumentation beschreibt die Ergebnisse der „Reise“ – **die Arbeitsergebnisse (Seiten 12 – 23)**. Es haben sich Netzwerke gebildet, die auch zukünftig zusammenarbeiten werden.

Dass die Konferenz den 55 „Reisenden“ gefallen hat, zeigen die **Ergebnisse der Befragung der Teilnehmer**. Diese Befragung ist Teil einer Begleitevaluation, die durch die Universität Osnabrück, Frau Pauly durchgeführt wurde (**Seite 25**).

Fotoimpressionen am Ende dieser Dokumentation geben einen Eindruck von der konzentrierten Arbeit aber auch dem Spaß dabei.

2 Was hat sich seit der Gesundheitskonferenz 2004 getan?

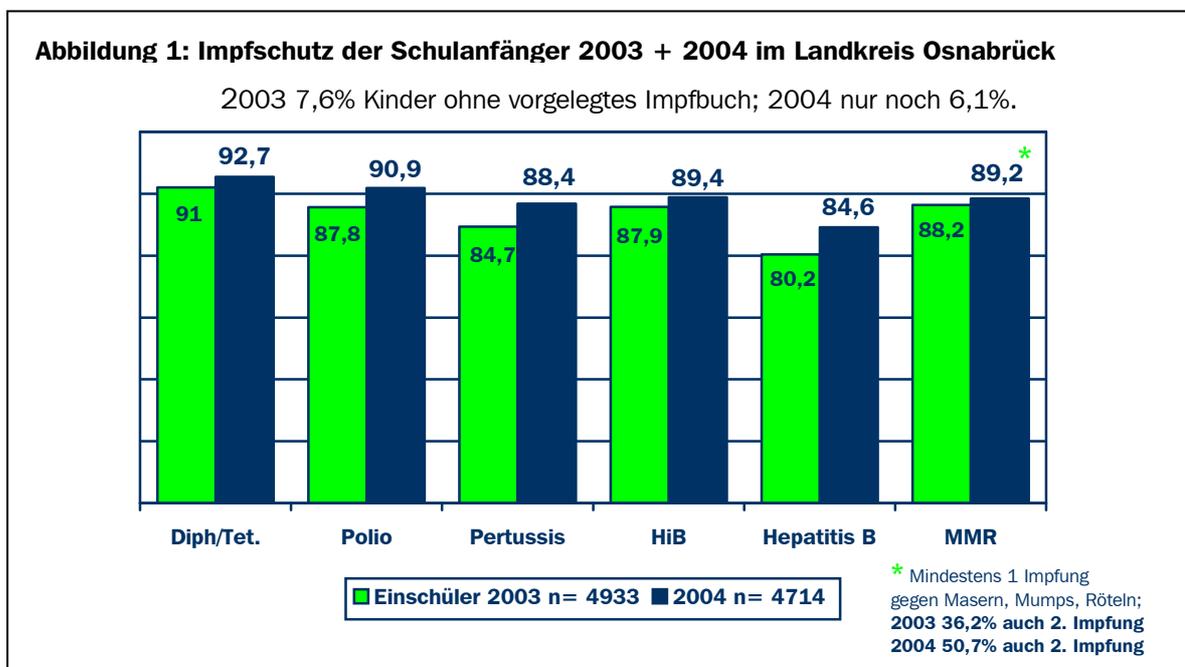
2.1 Ist-Stand Impfstatus der Schulanfänger 2004 in Landkreis und Stadt

Die Schulanfänger für das Schuljahr 2003/2004 im Landkreis Osnabrück wurden im Herbst 2003 bis Mai 2004 untersucht. Im Rahmen dieser Untersuchungen wurden auch die Impfdaten erhoben. Es zeigen sich erfreulicherweise erneut weitere Verbesserungen im Impfstatus im Vergleich zu den Daten der Schulanfänger des Vorjahres.

2004 wurden 93,9 % Impfbücher zur Schuleingangsuntersuchung vorgelegt (weitere **1,5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr**).

Der vollständige Impfschutz wurde für:

- ▶ Diphtherie/Tetanus, Polio, Hepatitis B, Masern/Mumps/Röteln verbessert.
- ▶ Die empfohlene 2. MMR Impfung wurde nun bereits zu über 50% durchgeführt.



Auch in der **Stadt Osnabrück** zeigt sich eine vergleichbare Verbesserung der Durchimpfungsrate.

Aber wenn alle Schulanfänger ohne vorgelegtes Impfbuch wie nicht geimpfte Kinder gewertet werden, liegt bei den Schulanfängern die Durchimpfungsrate damit auch 2004 nicht über 95%. Berücksichtigt man allerdings nur die Kinder die Impfbücher vorgelegt haben, werden auch für die Impfungen gegen Pertussis (94,1%), Masern (94,9%) und Hepatitis B (90,1%) sehr gute Schutzraten erreicht.

Masernfälle und krankenhauspflichtige Mumpsfälle sind 2004 nicht aufgetreten.

Aber erneute Masernfälle 2005 zeigen, dass es noch Verbesserungspotential gibt und es schnell wieder zu Verschlechterungen des Impfschutzes kommen kann.

Wir dürfen in unseren Bemühungen nicht nachlassen, den Impfschutz der Bevölkerung zu optimieren!

2.2 Impfsituation bei Jugendlichen

Die Stichproben an einigen Schulen im Landkreis hatten gezeigt, dass die Grundimmunisierung der Schüler mit zunehmendem Alter abnimmt. Ziel der Konferenz waren Maßnahmen zur Schließung der Impflücken bei den Jugendlichen.

Modellprojekt Impfsprechstunde an Haupt- und Realschule Belm: „Wenn die Jugendlichen nicht zum Impfen gehen, kommen die Ärzte zu ihnen“

Im Nachgang zur Konferenz wurde der Impfstatus an der Haupt- und Realschule Belm erfasst. Diese in der Schule durchgeführte Impfberatung brachte jedoch nicht den notwendigen Erfolg: Nur rund 10 Prozent der Jugendlichen machten sich auf den Weg zum Arzt. Vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst wurde anschließend zusammen mit der Arbeitsgruppe Prävention der Kasernenärztlichen Vereinigung ein Kooperationsmodell entwickelt, bei dem niedergelassene Ärztinnen und Ärzte vor Ort in Schulen impfen. Ähnliche Kooperationsmodelle werden in anderen Landkreisen mit Erfolg durchgeführt (z.B. in Hildesheim). Belm wurde als „Pilotregion“ gewählt, weil hier eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten Erfolg versprach. In Vorbereitungssitzungen entschieden sich die beteiligten Belmer Ärztinnen und Ärzte dafür, an Stelle einer großen Impfkaktion besser mehrere „Impfsprechstunden“ vor Ort in der Schule durchzuführen.



Im Rahmen des Modellprojekts erfolgte durch die Lehrer der Versuch einer Motivierung der Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an den Impfsprechstunden. Dazu wurde Präsentationsmaterial vorbereitet, das auf die Aktion hinwies, Infektionsrisiken beschrieb und die Bedeutung eines sicheren Impfschutzes erläuterte. Zusätzlich wurde ein Poster erstellt und in den Klassenräumen und der Pausenhalle aufgehängt. Elternbriefe, Aufklärungsinformationen und Einwilligungserklärungen wurden an die Schülerinnen und Schüler der 7.-10. Klassen verteilt und an die Eltern weitergegeben.



Es konnten zwischen Dezember 2004 und Februar 2005 in bisher 3 abgelaufenen Impfsprechstunden 35 Kinder zum Teil gegen mehrere Erkrankungen geimpft werden.

Leider zeigte sich bei der letzten Sprechstunde, trotz vorheriger Informationen und Aushänge, dass nur wenige Schüler dem Aufruf folgten und sich impfen ließen. Deshalb wurde zunächst auf weitere Sprechstunden verzichtet.

Im Mai 2005 erfolgte eine erneute Überprüfung der Impfbücher durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und damit eine Erfolgskontrolle und Vergleichsuntersuchung zum Vorjahr.

Das Modellprojekt wird kritisch zu bewerten und zu optimieren sein, damit es als Beispiel auch für andere Schulen und Orte in der Region dienen kann. Die Zusammenarbeit zwischen Kinder- Jugendgesundheitsdienst, niedergelassenen Ärzten und der Schule wird von uns aber bereits sehr positiv bewertet.

2.3 Tabakrauchen bei Kinder- und Jugendlichen

Tabakrauchen bei Kinder- und Jugendlichen ist ein bedeutendes Gesundheitsproblem! Je später eine „Raucherkarriere“ beginnt, umso höher ist die Chance, die Abhängigkeit von der Zigarette wieder zu verlieren.

Breites Bündnis für rauchfreie Schulen - Denn es geht auch ohne Rauch!

Deshalb hatten Stadt und Landkreis Osnabrück auf der Gesundheitskonferenz 2004 beschlossen, sich des Themas verstärkt anzunehmen und sich für die Etablierung „Rauchfreier Schulen in der Region“ zu engagieren.

Das Ziel lautete: Kooperation für 10 Rauchfreie Schulen in der Region Osnabrück.

Auch die Landesregierung hat die Notwendigkeit gesehen, die Tabaksuchtprävention zu fördern. Der Niedersächsische Kultusminister Herr Busemann hat mittlerweile ein Rauchverbot an allen Niedersächsischen Schulen zum 1. April 2005 angekündigt, ein Erlass liegt aber bislang noch nicht vor.

Aber ein Rauchverbot an der Schule allein ist nicht gleichzusetzen mit einer Rauchfreien Schule! Der Weg zur Rauchfreien Schule ist steinig, ein Prozess, der individuell von jeder einzelnen Schule besritten und erarbeitet werden muss.

Im Nachgang zur Konferenz wurde von Landkreis und Stadt Osnabrück, der Landesschulbehörde, den Krankenkassen der Region, dem Caritasverband und dem Diakonische Werk im Osnabrücker Land sowie der Initiative „smokefree“ das Bündnis für Rauchfreie Schulen“ gegründet. Um die Ernsthaftigkeit dieses Anliegens zu unterstreichen und die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Nichtrauchens Jugendlicher zu betonen, sind rund 80 Persönlichkeiten bereit das Bündnis zu unterstützen, darunter zahlreiche Bürgermeister aus dem Osnabrücker Land.



Dr. Burkhard Rodeck, Präsident der Initiative „smokefree“, Dr. Sabine Schmidt, Leiterin des Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Reinhard Sliwka, Sozialdezernent der Stadt Osnabrück, Boris Pistorius, Leiter der Landesschulbehörde, Abteilung Osnabrück, und Dr. Reinhold Kassing, Erster Kreisrat des Landkreises Osnabrück.

Anfang Dezember 2004 wurden den Schulen in Stadt und Landkreis Osnabrück im Kreishaus im Rahmen einer Auftakt- und Informationsveranstaltung das Bündnis den Schulen vorgestellt. Etwa 150 interessierte Vertreter der Schulen aus Landkreis und Stadt Osnabrück nahmen an der Veranstaltung teil und diskutierten engagiert mit. Vorgestellt wurden erfolgreiche Projekte und Maßnahmenkataloge, um den Schulen Wege zur Rauchfreien Schule aufzuzeigen.

Den Schulen werden durch das Bündnis kompetente Hilfen angeboten. Passgenau können die interessierten Schulen flankierende Unterstützungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen.

Wenn Kollegium, Schüler und Eltern die Idee und Maßnahmen gemeinsam erarbeiten und mittragen, entwickelt sich ein neues Schulklima - im besten Sinne des Wortes. Dies hat auch auf andere Bereiche des Schullebens, des Miteinander und des Lernens positiven Einfluss - und wird viele Eltern bei eigenen Bemühungen unterstützen, ihre Kinder und Jugendlichen vor der Nikotinabhängigkeit zu bewahren.

Bisher wurden neben der Auftaktveranstaltung:

- Eine Motivations- und Multiplikatorenschulung für Lehrer durch die Gruppe Smokefree durchgeführt. Ziel ist, mit den Jugendlichen verschiedene Medienprojekte zu entwickeln, die am Weltnichtrauchertag, am 31. Mai 2005 prämiert werden sollen.
- Es wurde in Schulen im Landkreis eine aktivierende Befragung durchgeführt:
 - 29 Schulen haben geantwortet,
 - 13 Schulen bezeichnen sich bereits als Rauchfreie Schule, sind aber an weiteren Informationen und Unterstützung interessiert,
 - 9 Schulen sind auf dem Weg zur Rauchfreien Schule und an weiteren Informationen und Unterstützung interessiert,
 - 3 Schulen möchten später noch einmal angesprochen werden,
 - 3 Schulen benötigen keine Unterstützung und Hilfe.
- Es wurde in einigen Gemeinden und Teilen der Stadt Osnabrück dokumentiert, wie die Selbstverpflichtung der Industrie zgl. der Aufstellung von Zigarettenselbstverpflichtung der Industrie in der Nähe von Schulen eingehalten wird.
 - Es wurde das Umfeld von 22 Schulen in der Stadt und 17 Schulen im Landkreis überprüft.
 - An insgesamt 13 Standorten in direkter Umgebung zu Schulen wurde eine Verletzung der freiwilligen Selbstverpflichtung der Industrie festgestellt.
 - Das Bündnis wird gerade auch mit Unterstützung der beteiligten Politiker darauf reagieren müssen.
- Persönlichkeiten aus der Sport- und Musikszene sollen angesprochen werden. Damit Sie als Identifikationsfiguren für die Jugendlichen das Bündnis und die Idee des Lebens ohne Tabakrauch vertreten können.

Weitere Aktivitäten sind geplant und die gute Zusammenarbeit von Suchtexperten, Schulen und Politik ist ein erfreuliches Beispiel für kommunale Netzwerkarbeit in der Prävention.

Koordinatorin und Ansprechpartnerin für das Bündnis ist Frau Melanie Grimm vom Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück.

3 Konzeption der Gesundheitskonferenz 2005 - auf zu neuen Ufern!

Die Thematik „**Netzwerke in der Gesundheitsförderung**“ stand im Mittelpunkt der Gesundheitskonferenz 2005.

Hintergrund

Damit die Vorteile einer Netzwerkarbeit genutzt werden können, muss unter den Netzwerkakteuren eine gemeinsame Basis, ein Zusammenhalt entstehen. Die Vorteile, die Netzwerkarbeit ermöglicht, sollten deutlich werden (z.B. gemeinsame Ziele, Qualitätskriterien, etc.).

Eine Hypothese im Vorfeld war, dass den Akteuren im Bereich Gesundheit in Stadt und Landkreis Osnabrück längst nicht alle Aktivitäten/Akteure auf ihrem Gebiet bekannt sind und dass eine Vernetzung wichtig wäre, damit jeder weiß, was im Landkreis Osnabrück durchgeführt/angeboten wird.

Handlungsmöglichkeiten sollten entwickelt werden, um die aktive Mitarbeit der Akteure der Gesundheitskonferenz zu stärken. Die Teilnehmer sollten verstärkt eigene Ideen einbringen und stärker Verantwortung in der Durchführung der Aktivitäten der Gesundheitskonferenz übernehmen können.

Ziel der Veranstaltung war es, die Teilnehmer mit ihren Kompetenzen und ihrem Wissen stärker zu vernetzen, um weitere erfolgreiche Projekte gemeinsam auf den Weg zu bringen.

Umsetzung

Die Konferenz wurde als „Schiffsreise“ konzipiert, auf der es darum geht, Netze zu erstellen, mit denen man „Fische“ erfolgreich fangen kann.

Durch das Organisationsteam wurden im Vorfeld diese „Fische“ definiert, d.h. Themenbereiche vorbereitet. Die Teilnehmer wurden gebeten, sich je nach ihren individuellen Interessen den Themen zuzuordnen, um die Organisation der Gesundheitskonferenz zu erleichtern und alle dem Ziel näher bringen, die Vernetzung und den Austausch innerhalb der Gesundheitskonferenz zu intensivieren.

3.1 Beschreibung der Themenfelder

Folgende Themenfelder stellten Vorschläge dar, deren Bearbeitung über Netzwerke zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit im Osnabrücker Land beitragen können.



Themenvorschlag 1:

Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz

Die Zunahme von psychosozialen Problemen und Entwicklungsdefiziten bei Kindern und Jugendlichen ist inzwischen in aller Munde. Sichere familiäre Bindung in der Säuglingszeit und starke Eltern mit Erziehungskompetenz sind entscheidend für eine gesunde und normale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Babysprechstunde und andere zum Teil bereits vernetzte Angebote der Elternarbeit sind in der Region vorhanden. Viele Aktivitäten laufen aber nebeneinander, es fehlt die Information über niederschwellige und kostengünstige Angebote gerade für die Familien mit besonderem Hilfebedarf. Sind zielgruppengerechte Angebote ausreichend vorhanden? Sind sie bekannt genug? Wie können Eltern besser in gesundheitsfördernde Projekte eingebunden werden?



Themenvorschlag 2:

Netzwerk gegen Übergewicht und Adipositas

Im Osnabrücker Land sind strukturierte Programme und Rehabilitationsangebote für Kinder- und Jugendliche und Erwachsene mit Übergewicht und Adipositas vorhanden. Neben den therapeutischen Angeboten sind regionale zielgruppenspezifische Präventionsangebote und gesundheitsfördernde Konzepte notwendig. Es gibt bereits Projekte und Initiativen. Sind aber vorhandene altersspezifische Präventionsprojekte (z.B. Bewegungsförderung, gesunde Ernährung), Möglichkeiten der Diagnostik und Therapieangebote für die Betroffenen und ihre Familien ausreichend transparent? Sind aktuelle Daten über das genaue Ausmaß des Problems im Osnabrücker Land bekannt?



Themenvorschlag 3:

Netzwerk Zahngesundheit - Sanierungsgrad der Milchgebisse

Der Kariesrückgang im Milchgebiss ist trotz Prophylaxe geringer als im bleibenden Gebiss. Dabei stellt die frühkindliche Karies (Early Childhood Caries) ein großes Problem dar. Die Erhöhung des Sanierungsgrades im Milchgebiss ist wichtig, um eine regelgerechte Entwicklung des bleibenden Gebisses zu gewährleisten, eine gesunde Ernährung zu ermöglichen, die Sprachentwicklung nicht zu beeinträchtigen und die psychosozialen Folgen der zerstörten Gebisse zu mildern. Arbeiten alle wichtigen Akteure zusammen, um das Ziel der Verbesserung des Sanierungsgrades des Milchgebisses zu erreichen?



Themenvorschlag 4:

Netzwerk Gesundheitsförderkonzepte für Förder- und Hauptschulen

Daten zur Kinder- und Jugendgesundheit zeigen auf, dass die Kinder und Jugendlichen in Haupt- und Förderschulen eine besondere Risikogruppe für Gesundheitsstörungen sind. Sie sind benachteiligte Kinder und Jugendliche, die auch durch Risikoverhalten und Suchtmittelgebrauch vermehrt auffallen. Die Entwicklung zielgruppengerechter, niederschwelliger und ressourcenorientierter Projekte der Gesundheitsbildung, die die individuellen Schutzfaktoren der Schülerinnen und Schüler stärken, können sich auf ein gesundes Schulklima auswirken und die Grundlage besserer Lernleistungen darstellen. Sind solche Projekte im Osnabrücker Land ausreichend vorhanden?



Themenvorschlag 5:

Wegweiser Gesundheitsförderung

Viele Akteure im Gesundheitswesen und Organisationen bieten gesundheitsfördernde Programme im Osnabrücker Land an. Transparenz bezüglich der verfügbaren Anbieter und Angebote ist eine wichtige Voraussetzung für interessierte Bürger, Gruppen oder Einrichtungen, sich Partner für Projekte zu suchen oder sich gesundheitsfördernder Angebote zu bedienen. Ist ein Wegweiser Gesundheitsförderung für die Gesundheitsregion Osnabrücker Land sinnvoll und wenn ja, wie könnte er geschaffen werden?

3.2 Arbeitsweise

Die 55 Teilnehmer der Konferenz ordneten sich den Gruppen zu und begannen die arbeitsintensive Reise, nachdem Sie von den „Reedern“ Herrn Dr. Reinhold Kassing und Herrn Reinhard Sliwka sowie der Schiffscrew begrüßt worden waren. Herr Christian Kuhlmann und Herr Friedhelm Lange führten als Moderatoren durch die Veranstaltung. In nur einer Stunde echter Arbeitszeit, die den Gruppen blieb, wurden kreative aber auch sehr Zielführende konstruktive Ideen der Projektarbeit und Netzworkebildung entwickelt. Nachfolgend werden die Ergebnisse der sechs Arbeitsgruppen der Gesundheitskonferenz, basierend auf handschriftlichen Protokollen und Posterpräsentationen dargestellt

Zu jeder Arbeitsgruppe gibt es

- eine Kurzdokumentation der Ergebnisse nach vorgegebenem Muster,
- die Namen der Arbeitsgruppenteilnehmer und
- ein Foto der Posterpräsentation.

3.3 Präsentation Ch. Kuhlmann „Input zum Netzerkbau“

Herr Kuhlmann hatte als Netzwerkspezialist einige wichtige Gedanken zu Strukturen und Rahmenbedingungen von Netzwerken vorbereitet. Wegen des hohen Interesses geben wir diese Folien nachfolgend verkürzt wieder.

Was können Netzwerke leisten?

- Verwirklichung von Zielen, die alleine nicht zu erreichen sind.
- Durchführung großer Projekte
- Materialaustausch
- Erfahrungsaustausch
- Erarbeitung von Innovationen
- Verbesserte Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätsentwicklung

Was ist eigentlich ein Netzwerk?

- Zusammenschluss von eigenständigen Partner zu Erreichung bestimmter Ziele
- Netzwerke können verschiedene Formen annehmen (Verbindlichkeit, Größe, Zieldimensionen etc.)
- Netzwerke sollten ein Zentrum haben

Strukturen des Netzwerkes

- Das Netzwerk besteht aus (1) einem zentralen Mittelpunkt, (2) aus verschiedenen Partnerinstitutionen und (3) aus Verbindungslinien zwischen allen Beteiligten.
- Damit das Netzwerk mit „Leben“ versorgt wird, dafür ist als zentraler Mittelpunkt ein Netzerkbüro verantwortlich.
- Dieses Netzerkbüro organisiert Netzerkpartner und bringt diese zusammen.

Was sind die Eckpfeiler gelingender Netzerkarbeit?

- Klare, allgemein akzeptierte Ziele (win-win Situation)
- Klare Netzerkregeln (Verbindlichkeit, Aufgaben, Verantwortung, Zeitstrukturen)
- Kommunikation
- Ressourcen
- Schneller Nutzen

Wo können Widerstände liegen?

- Netzwerke als Selbstzweck
- Ungleiche Partner
- Kein schneller Nutzen
- Worte statt Taten
- Man will am Anfang zu viel
- Unklare Ziele
- Konkurrenz

Erste Schritte...

- Entwicklung eines kleinen Projekts
- Sammeln erster Kooperationserfahrungen
- Auswertung des Projekts
- Entscheidung, ob die Kooperation Sinn macht
- Mögliche Verfestigung

4 Dokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse

4.1 Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz / AG 1



Sprecher: Herr Michael Fedler,
Bildungskordinator, Landkreis Osnabrück,
0541 / 501-4172
michael.fedler@lkos.de

Dokumentation

Machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde:

Netzwerkkarte mit den Namen und Adressen wurde erstellt und allen AG-Mitglieder verfügbar gemacht.

Bestimmen Sie einen oder zwei Fische (Ziele), die Sie fangen wollen?

Die Arbeitsgruppe repräsentiert verschiedene Beratungs- und Bildungsansätze zur Stärkung der Elternkompetenz. Das gemeinsame Anliegen aller Teilnehmer fokussiert sich auf zwei Zielsetzungen:

- Eltern: Bedarfsorientierung und Erreichbarkeit.
Die Angebote für Eltern sollen bedarfsgerecht sein und ihre jeweilige Zielgruppe sicher erreichen.
- Anbieter: Kooperation und Transparenz.
Die Anbieter sollen Kooperationen untereinander aufbauen und ihre Angebote transparent herausstellen.

Überlegen Sie sich ein erstes Projekt, um diesen oder die Fisch/e zu fangen?

- Mit wissenschaftlicher Unterstützung wird den Defiziten im Erziehungsverhalten heutiger Eltern nachgegangen, um Angebote bedarfs- und zielgruppengerecht definieren zu können.
- Ein Fachtag „Elternkompetenz“ zeigt der Öffentlichkeit die Breite der bereits vorhandenen Angebote auf und stiftet durch den fachlichen Austausch sinnvolle Kooperationen von Anbietern untereinander.

Überlegen Sie, wie Sie hierfür untereinander in welcher Struktur kooperieren wollen?

- Weitere Kooperation:
Mit der zweiten Arbeitsgruppe des Netzwerks „Stärkung der Elternkompetenz“ ist ein gemeinsames Treffen für den 13. Juli 2005 geplant, auf der die weitere Strategie festgelegt wird.

Visualisieren Sie den Fisch, die Kooperationsstruktur sowie die nächsten Schritte!

s. Foto der Posterpräsentation auf der nächsten Seite

Die Arbeitsgruppenmitglieder:

Prof. Dr. Lothar Beinke, Uni Osnabrück; Petra Buderath, Diakonisches Werk; Michael Fedler, Bildungskordinator Landkreis Osnabrück; Christine Hoffmann-Heigl, Bund Deutscher Hebammen; Brigitte Neumann, Stadtelternrat; Stefan Ottman, Fachdienstleiter Jugend, Landkreis Osnabrück; Kerstin Polster, Babysprechstunde Uni Osnabrück; Karin Präger, KiTA-Fachberatung; Raissa Seimet; AK Ausländerintegration; Reinhard Sliwka, Dezernent Stadt Osnabrück; Claudia Wiegard, Hebammenschule.

Das Poster der AG „Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz“ / AG 1 präsentiert von Frau Neumann und Herrn Fedler.



Wegen des großen Interesses gab es zum Thema Elternkompetenz zwei Arbeitsgruppen.

4.2 Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz / AG 2



Sprecher: Herr Dr. Michael Ollefs,
Kinder- und Jugendarzt
0541 / 41133
wto@onlinehome.de

Dokumentation

Machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde:

Netzwerkkarte mit den Namen und Adressen wurde erstellt und allen AG-Mitglieder verfügbar gemacht.

Bestimmen Sie einen oder zwei Fische (Ziele), die Sie fangen wollen?

Angebote transparent machen: Vorhandene Angebote in persönlichem Kontakt an die Eltern herantragen (via Kindergarten, Kinder- und Jugendärzte).

Überlegen Sie sich ein erstes Projekt, um diesen oder die Fisch/e zu fangen?

- Sammeln vorhandener Angebote zur Weitergabe an Multiplikatoren (Adressen, Ansprechpartner, Angebot).
- Treffen des Qualitätszirkel der Kinderärzte der Osnabrücker Region mit Vertretern der Babysprechstunde, Lernende Region und Fachberaterinnen der Kindertagesstätten

Überlegen Sie, wie Sie hierfür untereinander in welcher Struktur kooperieren wollen?

- Auf der Homepage Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück: Link auf vorhandene Angebote
- Treffen: Mittwoch 13. Juli um 15.00 Uhr im Haus der Volkshochschule

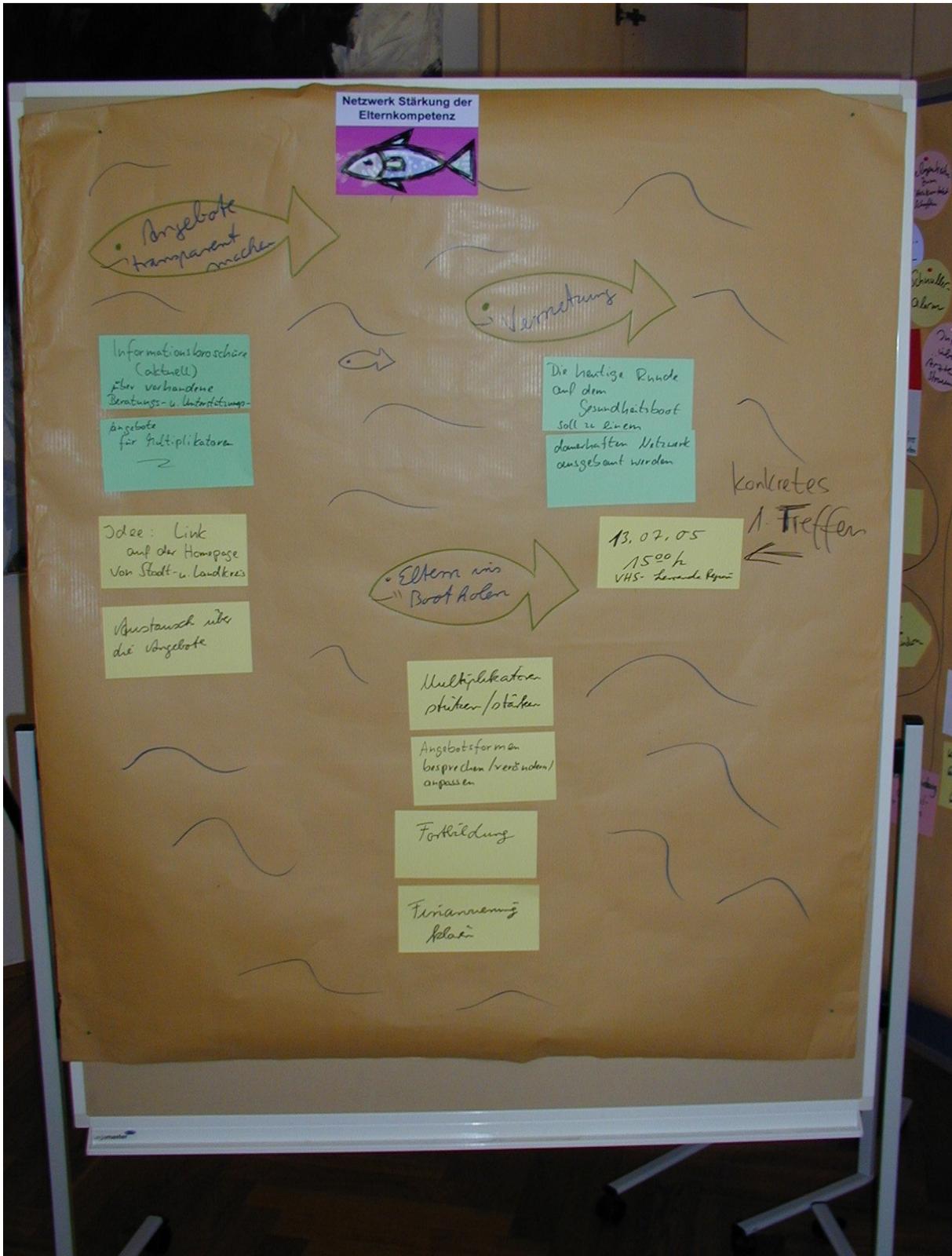
Visualisieren Sie den Fisch, die Kooperationsstruktur sowie die nächsten Schritte!

s. Foto der Posterpräsentation auf der nächsten Seite

Die Arbeitsgruppenmitglieder:

Jörn Borke, Babysprechstunde Uni Osnabrück; Vanessa Goldmann, Babysprechstunde Uni Osnabrück; Dr. Thomas Hacker, Kinder- und Jugendarzt; Heidi Kleiner, Kita-Fachberatung; Maria Korte-Rüther, Lernende Region; Karin Meyer, Kinder-Reha-Klinik Wellengarten; Mechthild Meynert, KiTa-Fachberatung; Dr. Michael Ollefs, Kinder- und Jugendarzt; Gerda Wesseln-Borgelt, Lernende Region

Das Poster der AG „Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz“ / AG 2 präsentiert von Frau Korte-Rüther und Herrn Dr. Ollefs



4.3 Netzwerk gegen Übergewicht und Adipositas



Sprecher: Herr Dr. Thomas Lob-Corzilius
Kinderhospital Osnabrück
0541 / 5602 194
lob@kinderhospital.de

Dokumentation

Machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde:

Netzwerkkarte mit den Namen und Adressen wurde erstellt und allen AG-Mitglieder verfügbar gemacht.

Bestimmen Sie einen oder zwei Fische (Ziele), die Sie fangen wollen?

- Angebote für die Primärprävention und Sekundärprävention
- Wissen / Handeln verbinden

Überlegen Sie sich ein erstes Projekt, um diesen oder die Fisch/e zu fangen?

- „Gesunde Stunde“: kein TV, kein PC, keine Kalorien – anstatt dessen Familienzeit: mit Gesprächen, Spiel, Sport und Bewegung. Begleitet durch Krankenkasse, Presse und Verlosung.
- Vernetzung von z. B. Adifit, wohnortnaher stationärer Rehabilitation, dezentraler Fachkompetenz und regionale Beratungsstelle z. B: Diakonisches Werk Melle
- Schaffung einer Infostelle für regionale Aktivitäten:
 - Sammlung regionaler Aktivitäten,
 - Vernetzung Gesundheitsförderung,
 - Einbeziehung Migranten / Zugang zu Schlüsselpersonen,
 - Einbeziehung der Selbsthilfe

Überlegen Sie, wie Sie hierfür untereinander in welcher Struktur kooperieren wollen?

- Infostelle für regionale Aktivitäten: Kinderhospital Os / Rehabilitationsklinik / Meller Beratungsstelle,
- Netzwerkbildung und Adressaustausch.
Schaltstelle: Kinderhospital Osnabrück

Visualisieren Sie den Fisch, die Kooperationsstruktur sowie die nächsten Schritte!

s. Foto der Posterpräsentation auf der nächsten Seite

Die Arbeitsgruppenmitglieder:

Prof. Dr. Norbert Albers, Kinderhospital Osnabrück; Armin Bauer, Kinder-Reha-Klinik „Am Wellengarten“; Kirsten Bradt, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt; Elisabeth Gerling, Arbeitskreis Prävention der ÄKN und KVN; Heiko Grube, Diakonisches Werk Melle, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention; Prof. Dr. Wilfried Hardinghaus, Klinikum St. Georg, Krankenhaus St. Raphael; Dr. Hansjörg Hermes, Klinikum Osnabrück; Dr. Reinhold Kassing, Landkreis Osnabrück; Susann Kreuzer, Barmer Ersatzkasse Osnabrück, Dr. Thomas Lob-Corzilius, Kinderhospital Osnabrück

Poster der AG „Netzwerk gegen Adipositas und Übergewicht“ präsentiert von Herrn Prof. Dr. Albers und Herrn Dr. Lob-Corzilius



4.4 Netzwerk Zahngesundheit – Sanierungsgrad der Milchgebisse



Sprecherin: Frau Dr. Brigitte Brunner-Strepp
Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück
0541 / 501 2113
Brunner-Strepp@lkos.de

Dokumentation

Machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde:

Netzwerkkarte mit den Namen und Adressen wurde erstellt und allen AG-Mitglieder verfügbar gemacht.

Bestimmen Sie einen oder zwei Fische (Ziele), die Sie fangen wollen?

Zahngesundheit

Überlegen Sie sich ein erstes Projekt, um diesen oder die Fisch/e zu fangen?

- Sanierung Milchgebiss
- Praxisbesuch Kindertagesstätten (KiTas)
- Bewusste Ernährung

Überlegen Sie, wie Sie hierfür untereinander in welcher Struktur kooperieren wollen?

- Netzwerkbildung für die Projektdurchführung mit KiTa-Leiterinnen, KiTa-Fachberaterin, Krankenkassen, niedergelassene Zahnärzte, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Elternvertretern.
- Ein gemeinsames Treffen Mitte Oktober.

Visualisieren Sie den Fisch, die Kooperationsstruktur sowie die nächsten Schritte!

s. Foto der Posterpräsentation auf der nächsten Seite

Die Arbeitsgruppenmitglieder:

Thomas Beermann, Landwirtschaftliche Krankenkasse Nds.-Bremen, Bezirk Osnabrück; Dr. Brigitte Brunner-Strepp, Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück; Gisela Huckriede, Stadt Osnabrück Fachberatung Kindertagesstätten; Dr. Carsten Vollmer, KZVN Nds. Verwaltungsstelle Osnabrück

4.5 Netzwerk Gesundheitsförderkonzepte für Förder- und Hauptschulen



Sprecherin: Frau Melanie Grimm
Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück
0541 / 501 83 8201
melanie.grimm@lkos.de

Dokumentation

Machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde:

Netzwerkkarte mit den Namen und Adressen wurde erstellt und allen AG-Mitglieder verfügbar gemacht.

Bestimmen Sie einen oder zwei Fische (Ziele), die Sie fangen wollen?

Gesundheitsrelevante Themen in Schulen hineinragen.

Überlegen Sie sich ein erstes Projekt, um diesen oder die Fisch/e zu fangen?

- Multiplikatoren Ausbildung weiterentwickeln
- Referenten- / Angebotsliste erfassen und als Angebot an Schulen geben

Überlegen Sie, wie Sie hierfür untereinander in welcher Struktur kooperieren wollen?

Frau Husemann, Herr Piepenbrink und Frau Grimm erstellen Angebotsliste und Abfrage an Schulen zur Arbeitsfähigkeit und weiteren Hilfsangeboten und -themen.

Kontaktstelle: Frau Grimm.

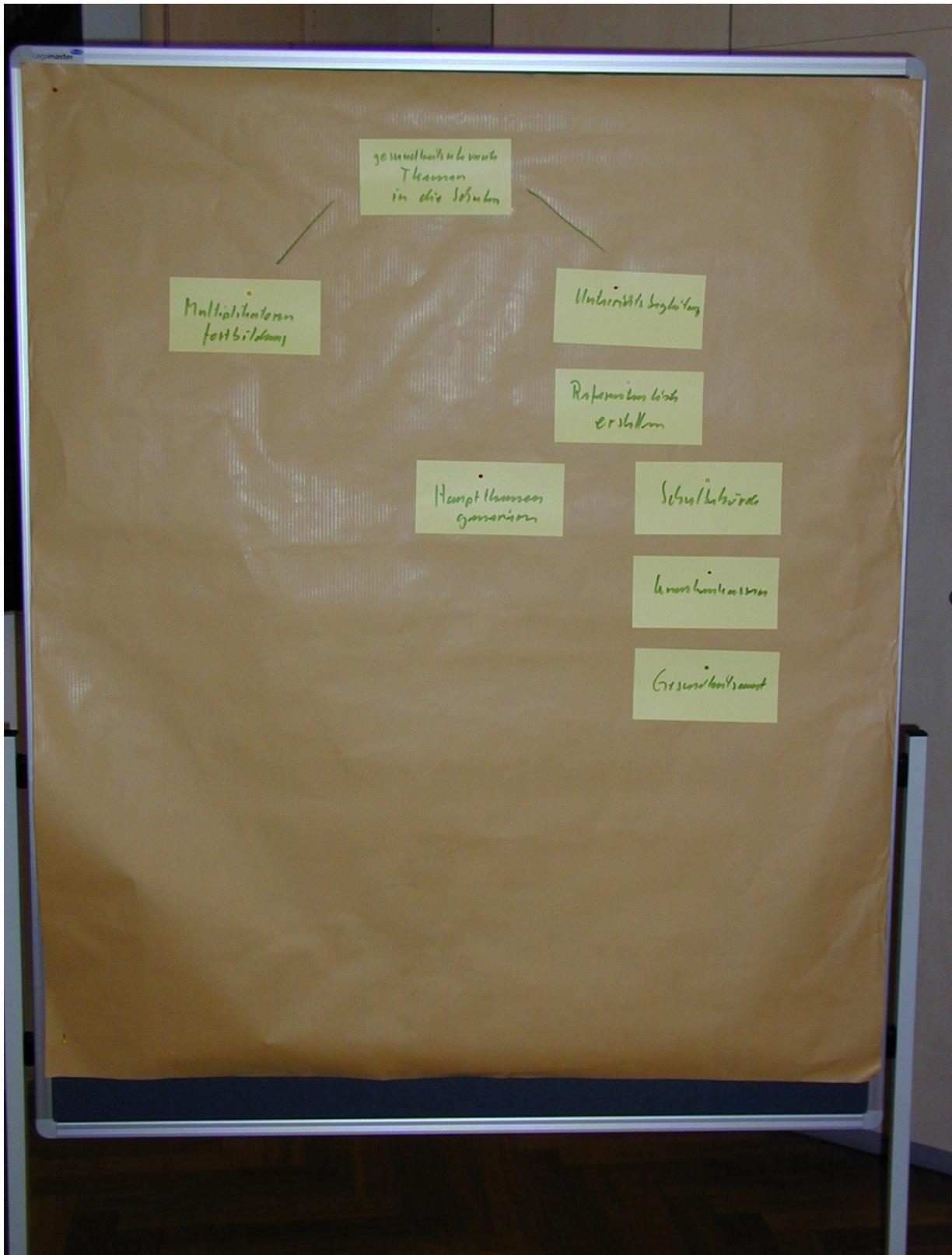
Visualisieren sie den Fisch, die Kooperationsstruktur sowie die nächsten Schritte!

s. Foto der Posterpräsentation auf der nächsten Seite

Die Arbeitsgruppenmitglieder:

Klaus Balgenort, Caritasverband Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation; Ralf Chojetzki, Caritasverband; Melanie Grimm, Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück, Inge Husemann, AOK Osnabrück; Marlies Mönter, Kur-Apotheke Bad Laer; Ekkehard Piepenbrink, Landesschulbehörde; Klaus Polack, Diakonische Werke, Fachstelle für Sucht und Suchtberatung; PD Dr. Burkhard Rodeck, Marienhospital Osnabrück; Dr. Barbara Schildknecht, Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau; Kerstin Weßler, Kreiselterrat

Poster der AG „ Netzwerk Gesundheitsförderkonzepte für Förder- und Hauptschulen“
präsentiert von Herrn PD Dr. Rodeck.



4.6 Wegweiser Gesundheitsförderung



Sprecher: Herr Prof. Dr. Karl-Ernst von Mühlendahl
Kinderumwelt gGmbH
0541 / 9778900
muehlend@uminfo.de

Dokumentation

Machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde:

Netzwerkkarte mit den Namen und Adressen wurde erstellt und allen AG-Mitglieder verfügbar gemacht.

Bestimmen Sie einen oder zwei Fische (Ziele), die Sie fangen wollen?

Erstellung eines Wegweisers für Angebote in der Gesundheitsförderung in Form einer Broschüre und im Internet.

- Inhalte: Angebote im Bereich Gesundheitsförderung, Patientenschulungen, Beratungsangebote, Selbsthilfegruppen,
- Zielsetzung ist dabei die Information für Ratsuchende und die gegenseitige Information der Akteure (Bestandsaufnahme/Ist-Analyse; Defizit-Analyse; Initiierung von Kooperationen; Vermeidung von Doppelvorhaltungen, ..)

Überlegen Sie sich ein erstes Projekt, um diesen oder die Fisch/e zu fangen?

- Kooperation der verschiedenen Arbeitsgruppen der Gesundheitskonferenz, die sich alle mit Gesundheitsförderung beschäftigen. Ist-Analyse der bestehenden Angebote in Stadt und Landkreis.
- Trägerschaft und Institutionalisierung des Vorhabens wird zu klären sein (Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück?), das Netzwerk wird die Trägerschaft nicht übernehmen können.

Überlegen Sie, wie Sie hierfür untereinander in welcher Struktur kooperieren wollen?

- Kooperation der einzelnen Teilnehmer der Arbeitsgruppen mit dem Träger des Wegweisers „Gesundheitsförderung“;
- Erstellung von Kurz-"Biographien" der AG-Mitglieder (Arbeitsplatz, Grund für die Teilnahme, Wünsche an die AG und an die Gesundheitskonferenz). Austausch untereinander per Internet.

Visualisieren Sie den Fisch, die Kooperationsstruktur sowie die nächsten Schritte!

s. Foto der Posterpräsentation auf der nächsten Seite

Die Arbeitsgruppenmitglieder:

Christina Backhaus, IKK Osnabrück; Dr. Gerhard Bojara, Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück; Hiltrud Hillebrand, Niedersächsische Akademie f. Fachberufe im Gesundheitswesen; Karin v. Moeller, Universität Osnabrück; Prof. Karl Ernst v. Mühlendahl, Kinderumwelt gGmbH; Wolfgang Reuter, Institut f. Bildung und Gesundheit e. V.; Claudia Rottmann, Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück, Büro f. Selbsthilfe und Ehrenamt; Dr. Rüdiger Szczepanski, Kinderhospital Osnabrück; Dr. Ursula Wentrup, Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück; Olaf Wiedey, Gesundheitszentrum Bad Laer/Sanicare.

Poster der AG „Wegweiser Gesundheitsförderung“ präsentiert von Frau von Moeller.

Gesundheitswegweiser
(Druck, Internet)

- Angebote im Bereich Gesundheitsförderung
- Patientenschulungen
- Beratungsangebote
- Selbsthilfegruppen

1. Schritt: Kooperation der AG der Gesundheitskonferenz

2. Schritt: Ist-Analyse bestehender Angebote (Abgleich: Defizite — Überangebote)

3. Schritt: Trägerschaft, Institutionalisierung

5 Wie geht es weiter? - Fortführung der Netzwerkarbeit

Durch die äußerst konstruktive Mitarbeit aller Teilnehmer der Konferenz sind trotz knapper Zeit konkrete Schritte der Zusammenarbeit abgesprochen worden. Die positiven Impulse der Veranstaltung sollen zur Fortsetzung der Netzwerkarbeit führen! Es wurden Projektideen entwickelt, die durch die entstandenen Netzwerke in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück zu bearbeiten sind. Damit ist viel für die Nachhaltigkeit der Arbeit geschehen und der Grundstein für Erfolg gelegt.

Die Entwicklung der ersten vier Wochen macht zuversichtlich:

- Das Netzwerk Elternkompetenz hat fusioniert. Das erste Folgetreffen der Gesamtgruppe wird wie geplant am 13. Juli 2005 stattfinden.
- Die Projektidee zur primären Prävention des Netzwerks gegen Übergewicht und Adipositas, die „Gesunde Stunde“ wurde bereits konkretisiert, Kontakte mit möglichen Sponsoren und weiteren Partnern geknüpft.
- Das Netzwerk Zahngesundheit wird sich um wichtige Akteure erweitern, sich erneut treffen und das geplante Projekt konkretisieren.
- Im Netzwerk Gesundheitsförderung für Haupt- und Förderschulen erfolgte bereits eine erste Abfrage an Schulen. Das erste Folgetreffen hat bereits Ende Mai stattgefunden.
- Das Netzwerk Wegweiser Gesundheitsförderung hat die Kurzbiographien ausgetauscht und rückgemeldet.
- Ein "Expertenpool" in schriftlicher Form wird angelegt werden. Dazu haben alle Teilnehmer nochmals einen Kurzfragebogen erhalten.

Netzwerke, die auch langfristig erfolgreich arbeiten wollen, brauchen u. a. transparente Strukturen z.B. Kommunikationswege und Entscheidungsstrukturen. Hierin sieht das Organisationsteam der Gesundheitskonferenz im Gesundheitsdienst für den Landkreis und die Stadt Osnabrück seine Aufgabe:

Die Rolle des Gesundheitsdienstes

Er versteht sich als Partner der Netzwerke. Das Projektteam will koordinierend und wenn nötig steuernd wirken, ohne die Selbstorganisation der Netzwerke zu hindern. Eine solche Koordinierungsfunktion kann nur gelingen, wenn die Kommunikation zwischen den Netzwerken und dem Projektteam aktiv bleibt und Rückmeldungen über die laufenden Aktivitäten auch beim Projektteam zusammenlaufen.

Das Projektteam der Gesundheitskonferenz will, so weit möglich,

- gezielte Hilfe bieten wenn die Netzwerke Kontakte suchen oder Unterstützung bei Projekten und Veranstaltungen benötigen,
- die Kontakte zu den anderen Netzwerken halten und
- neue Netzwerke ermöglichen,
- sowie Anregungen, Fragen und Ideen zu Gesundheitskonferenz aufnehmen.

Die direkte Ansprechpartnerin ist Frau Hildegard Schwertmann-Nicolay, Telefon: (0541) 501-3120 oder E-Mail: schwertmann@lkos.de

Sprechertreffen

Für den **1. Juli 2005** ist ein erstes Treffen der Sprecher der Netzwerke mit dem Projektteam geplant, bei dem insbesondere auch die Kommunikationsstrukturen thematisiert werden sollen.

Zum Ende bleibt allen Teilnehmern der Gesundheitskonferenz für die Zusammenarbeit zu danken und die Hoffnung, dass durch die gemeinsame Netzwerkarbeit wirksame Impulse für die Verbesserung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ausgehen werden.

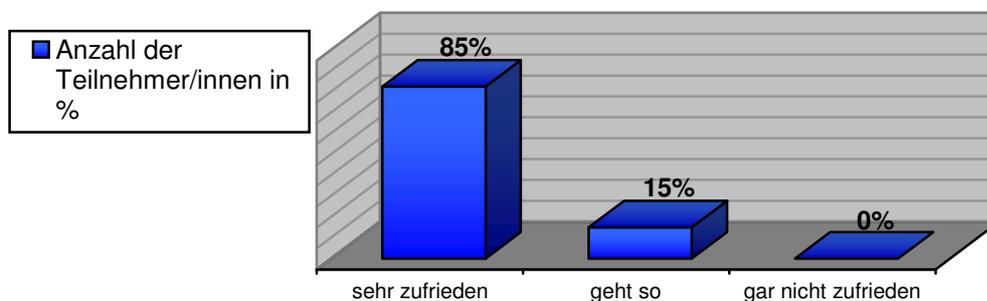
6 Evaluation der Gesundheitskonferenz- Rückmeldungen der Teilnehmer

Für Ihr Feedback und für Ihre konstruktiven Anmerkungen möchten wir uns noch einmal herzlich bedanken. Im Folgenden finden Sie eine **Kurzfassung der Feedbackauswertung**:

I. Zufriedenheit der Teilnehmer/innen

Wir freuen uns sehr darüber, dass die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dieser Gesundheitskonferenz sehr hoch war:

Waren Sie mit der Präsentation und dem Ablauf der heutigen Gesundheitskonferenz zufrieden? (n=39)



Folgende vier Punkte waren Ihrer Meinung nach besonders wichtig für das gute Gelingen dieser Gesundheitskonferenz:

1. Die straffe Zeiteinteilung mit einem präzisen Timing und die Struktur,
2. die Möglichkeit des Austausches und des Kennenlernens,
3. die Arbeit und Dynamik in den Arbeitsgruppen (auch durch die verschiedenen anwesenden Expertinnen und Experten) sowie die Ernsthaftigkeit der Zusammenarbeit und die aktive, konzentrierte Mitarbeit und
4. die Atmosphäre (entspannt und konstruktiv) sowie das Ambiente "Schiffsreise".

Besonders folgende zwei Punkte könnten Ihrer Ansicht nach für zukünftige Gesundheitskonferenzen optimiert werden:

1. Mehr Möglichkeit, andere Teilnehmer/innen kennen zu lernen.
2. Mehr Zeit für Arbeitsgruppen sowie für Diskussion und Austausch.

II. Motivation/Nutzen für die Teilnahme an der Gesundheitskonferenz

Aus folgenden *Motiven* beteiligen sich die Akteure an der Gesundheitskonferenz:

- Wichtigkeit des Themas/Interesse am Thema.
- Informations- und Erfahrungsaustausch.
- Kontakte herstellen und nutzen, Vernetzungen schaffen, Bündelung/Austausch von Kompetenzen und Ideen.
- Projekte anstoßen, Partner/innen für Projekte finden, Projekte bekannt machen.

Folgenden Nutzen hatte bislang die Gesundheitskonferenz für die Akteure:

- Informationsgewinn, -austausch, andere Einrichtungen und Projekte/Angebote kennen lernen.
- Neue Kontakte, Kontaktpflege, Erkennen und Verknüpfung von Kompetenzen.
- Neue Ideen/Anregungen für die eigene Arbeit, Denkanstöße, Projektanstöße, Motivation.

III. Zukünftige Aufgaben der Gesundheitskonferenz

Ihre Wünsche an die Gesundheitskonferenz:

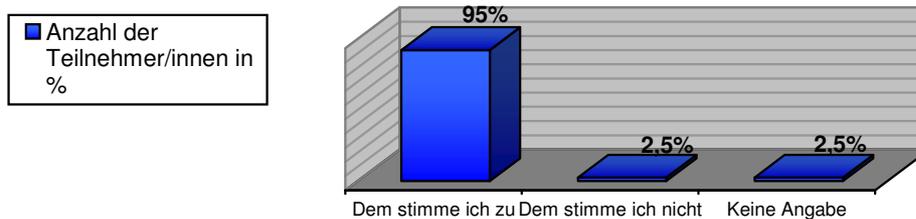
1. Gesundheitskonferenz als Forum für Informationsaustausch, Austausch von Ressourcen und Kompetenzen.
2. Gesundheitskonferenz als Kontaktforum.
3. Gesundheitskonferenz sollte Vermittlung und Koordination übernehmen, Schnittstelle und Schaltstelle für LK und Stadt OS sein, Angebote und Menschen bündeln/vernetzen.
4. Sie sollte die Kontinuität und Nachhaltigkeit gewährleisten, Impulsgeber sein, Nachhaltigkeit/Fortschritte der Projekte sammeln, Ergebnisse verwerten, Defizite definieren und Unterstützung geben, um diese abzubauen.

IV. Zukünftige Themen für die Gesundheitskonferenz

- Settings betrachten oder einzelne Altersgruppen, Senioren (und Prävention), Chronisch kranke Kinder.
- Wie erreichen wir möglichst alle Eltern?
- Finanzierungsmodelle, -formen, Motivation, Eigenmotivation, Empowerment, Zivilcourage, Schwangerschaft und Sucht.
- Es ist besser, nicht immer neue Themen aufzugreifen, sondern Themen weiter zu verfolgen und zu vertiefen.
- Abstimmung strategischer Projekte/Themenfelder vorab, statt "nachlaufender" Vernetzung.
- Noch bessere Vernetzung und Zusammenarbeit von interessierten Menschen aus verschiedenen Gesundheitsberufen, Koordination vorhandener Ressourcen, Abbau unnötiger Dopplungen.

↳ Unserer Aussage, dass viele Gesundheitsthemen sich nur durch die Zusammenarbeit in einem Netzwerk erfolgreich umsetzen lassen, stimmen Sie zu 95% zu !!!

Viele Gesundheitsthemen lassen sich nur durch die Zusammenarbeit in einem Netzwerk erfolgreich umsetzen!



Kurze Begründungen:

- Oft geht es nicht um Themen, sondern um Selbstdarstellung.
- Bündelung von Kompetenzen, Wissen, Ressourcen.
- Weil das Thema "Gesundheit" vielschichtig und facettenreich ist, verschiedene Perspektiven.
- Synergien nutzen, Konkurrenz vermeiden, an einem Strang ziehen.
- Wirtschaftlichkeit, Freiräume für andere Aufgaben.
- Einzelkämpfer brennen aus, man muss das Rad nicht immer neu erfinden.

Anhang

A Programm - Reiseroute



Reiseroute

1. An Bord gehen

mit Begrüßungscocktail



2. Lagebesprechung an Deck

- Grußworte der Reeder Herr Dr. Kassing, Herr Sliwka
- Vorstellung der Reiseroute durch Ihre Skipper Herrn Lange und Herrn Kuhlmann

3. Arbeitszeit unter Deck

4. Kombüsezeit

5. Gang an Deck

- Präsentation der Ergebnisse

6. Auswertung des Fischfangs

- Input und Reflexion

7. Land in Sicht: Ausblick



C Fotoimpressionen von der Reise



Eröffnung durch Herrn Dr. Kassing , Herrn Sliwka und die „Schiffscrew“



AG Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz 1



AG Netzwerk Stärkung der Elternkompetenz 2



AG Netzwerk gegen Übergewicht und Adipositas



AG Netzwerk Zahngesundheit



AG Netzwerk Gesundheitsförderkonzepte für Haupt- und Förderschulen



AG Wegweiser Gesundheitsförderung